



die tageszeitung von heute

Hier können Sie durch die aktuelle Ausgabe der Zeitung blättern:

06.06.2015

Nächster

Männer als Mangelware

LEHRERNACHWUCHS An einer Hamburger Grundschule arbeiten fast ebenso viele männliche wie weibliche Lehrkräfte. Das ist höchst selten. Die Hochschulen im Norden kämpfen seit Jahren gegen diese Schieflage

VON BIRK GRÜLING

Die Carl-Cohn-Schule in Hamburg ist eine Grundschule wie viele andere - ein Schulhof mit Klettergerüsten, Klassenzimmer mit bunten Plakaten an den Wänden und Garderoben voll mit Jacken auf den Fluren. Doch es gibt einen entscheidenden Unterschied. Das Kollegium besteht aus zehn männlichen Lehrern und fast genauso vielen Lehrerinnen. Das ist eine absolute Seltenheit: Der durchschnittliche Männeranteil an deutschen Grundschulen liegt bei gerade einmal 14 Prozent.

Verantwortlich für die ausgeglichene Quote an diesem Hamburger Beispiel ist Schulleiter Frank Beuster. Als er vor vier Jahren an die Grundschule kam, war das Kollegium noch deutlich weiblicher. "Wir waren damals zwei Männer an der Schule. Deshalb habe ich gezielt Lehrer eingestellt", sagt er. Das Schulklima habe sich durch mehr Heterogenität noch verbessert.

Das bestätigen auch die Kolleginnen. Dem Hamburger Vorbild würden sicher gern mehr Grundschulen im Norden folgen, doch es gibt ein entscheidendes Problem. An eine berufliche Zukunft in der Grundschule denken nur wenige männliche Schulabgänger. An den Hochschulen im Norden liegt die Studentinnenquote in diesen Lehramtsfächern bei weit über 80 Prozent.

Mögliche Gründe dafür gibt es viele. Die Karrierechancen an den Grundschulen sind begrenzt, auch Schulleiterposten sind eher undankbar. Und im Vergleich zu ihren Kollegen aus den Gymnasien sind Grundschullehrer schlechter bezahlt - in manchen Bundesländern liegt der monatliche Verdienstunterschied bei fast 400 Euro.

Bei vielen Männern gilt der Unterricht an den Grundschulen außerdem als fachlich eher anspruchslos und der Umgang mit den Kindern als zu schwierig. "Diese Vorstellungen sind falsch. Tatsächlich ist die Arbeit in der Grundschule pädagogisch und inhaltlich anspruchsvoll und der Umgang mit den Kindern eine sehr befriedigende Aufgabe", sagt Hannelore Faulstich-Wieland.

Die Bildungsforscherin der Universität Hamburg geht davon aus, dass es einige junge Männer gibt, die sich nicht für das Lehramt entscheiden, weil sie falsche Vorstellungen von der Arbeit in der Grundschule haben.

Dagegen will man an der Uni Hamburg etwas tun und entwickelt gerade ein Programm zur Werbung von mehr männlichen Lehramtsstudenten. Eine Idee sind dabei Praktika schon während der Schulzeit. So bekommen Interessierte früh Einblicke in den Lehralltag. Im Moment laufen erste Gespräche mit Gymnasien und Grundschulen.

Andere Bundesländer sind da schon weiter. In den letzten Jahren entstanden zahlreiche vergleichbare Werbeprogramme an norddeutschen Hochschulen. An der Universität Hildesheim zeigen Lehramtsstudenten interessierten Abiturienten den Grundschulalltag und werben aktiv auf Hochschulmessen. Die Oberstufenschüler

15 | 06 | 2015

Die aktuelle Ausgabe:

taz
Seite 1
Aktuelles
Meinung und Diskussion
Politisches Buch
Hintergrund
Kultur
tazzwei
Spezial
Reise
Leibesübungen
Flimmern und Rauschen
Die Wahrheit
Sättigungsbeilage
Leserbriefe
TOM Touché

taz Berlin lokal

Berlin Aktuell
Berlin
Berliner Thema
Kultur
Spezial

taz Nord

Themen des Tages
Nord Aktuell
Bremen Aktuell
Hamburg Aktuell
Kultur
Spezial

ZEITUNGSARCHIV-SERVICE

Blättern in der aktuellen Printausgabe>
Suche im Printarchiv (seit 1986)>
Anmeldung digitales Archiv>
taz Recherchedienst>
Digitales Abo>

bekommen sogar die Chance, eigene Unterrichtsstunden zu entwickeln.

Aus Bremen kommt das Projekt "Rent a teacherman". Dabei unterrichten Studenten an Grundschulen oder begleiten Klassenfahrten, um Erfahrungen zu sammeln und dort den männlichen Anteil zu erhöhen. Doch ob die aufwendigen Werbungsprogramme wirklich für mehr männliche Grundschullehrer sorgen, darüber ist bisher nur wenig bekannt.

In Hildesheim, dem Pionier in Sachen Grundschullehrer-Werbung, hat sich die Quote der männlichen Erstsemester im Lehramt für Grundschulen immerhin von zehn auf fast 15 Prozent erhöht. Ob es an der Werbung liegt, ist nicht ganz klar. An der Uni Bremen gibt es noch keine Zahlen, man ist aber mit der Resonanz der beteiligten Studenten und Grundschulen sehr zufrieden.

Doch die Vielzahl der Projekte ist immerhin ein Indiz für den Paradigmenwechsel in den Grundschulen. Lange war die Primarstufe als Frauendomäne gesellschaftlich akzeptiert. Erst die Bildungsdebatten der 2000er holten den Männermangel auf die Agenda. Eine zentrale Frage dabei: Wirkt sich das Fehlen von männlichen Lehrern auf die schulische Bildung und Sozialisierung der Kinder aus? Zeitweise stand dabei eine schulische Benachteiligung von Jungen durch zu viele Lehrerinnen im Raum. Eine steile These, die nie wissenschaftlich nachgewiesen wurde, aber zum Glück aus den Debatten auch fast verschwunden ist.

Die Argumente für mehr Männer sind andere. So braucht es für eine immer heterogenere Schülerschaft in den Grundschulen möglichst viele verschiedene Bezugspersonen. Faulstich-Wieland sieht auch noch eine ganz andere Notwendigkeit. "Es geht weniger um Benachteiligung als um eine Verfestigung von Klischees", sagt sie. Mehr männliche Grundschullehrer könnten helfen, die alten Rollenbilder aufzubrechen, nach denen hauptsächlich Frauen für die Erziehung und die Kinderbetreuung zuständig sind.

Eine Benachteiligung von Jungen durch zu viele Lehrerinnen wurde wissenschaftlich nie nachgewiesen



HISTORIKER CHRISTIAN GERLACH ÜBER VÖLKERMORD

"Die Regierung zu stürzen reicht nicht"

Der Historiker Christian Gerlach hat extrem gewalttätige Gesellschaften untersucht. Sein Ergebnis: Auch die Zivilbevölkerung kann Auslöser von Massengewalt sein.

HOCHGESCHWINDIGKEITSZÜGE IN CHINA

Cool. Toll. Nur für Bosse

AUSBAU ERNEUERBARER ENERGIE

Ökostrom ohne Plan

VERLAGSWESEN 2.0

Schröpfen on demand

MEISTGELESEN

ZSCHÄPES VERTRAUENSVERLUST

Die Angeklagte darf schweigen

DIE WAHRHEIT

Revolver am Pool

DER JAHRESBERICHT VON SIPRI

„Ein besonders gewaltsames Jahr“

KOMMENTAR RADLER UND AUTOS

Territorialkampf in den Städten

DIE WOCHE

Wie geht es uns, Herr Küppersbusch?

Das große linke Nachrichten-Portal der "tageszeitung" aus Berlin.

SERVICE

Zeitungstexte Abo: Zeitung | digital | pdf | epub | iPhone Recherchedienst Genossenschaft Newsletter Veranstaltungen tazshop

START

POLITIK	ZUKUNFT	NETZ	DEBATTE	LEBEN	SPORT	WAHRHEIT	BERLIN	NORD
Deutschland	Konsum	Netzpolitik	Kommentar	Köpfe	Fußball-WM 2011	Bei Tom	Berliner Köpfe	Hamburg
Europa	Umwelt	Netzökonomie	Kolumnen	Alltag		Carla Brunis Tagebuch	Kultur	Bremen
Nahost	Wirtschaft	Netzkultur	Theorie	Film		über die Wahrheit	tazplan	Kultur
Amerika	Bildung	Netzgeräte	Leserforen	Medien			Fluglärm BBI	
Asien	Wissen		sonntazStreit	Musik			Berlin Folgen	
Afrika				Buch				
				Künste				
				Reise				

VERLAG

tazinfo
e-Paper
Abo
Anzeigen
Genossenschaft
Stiftung
tazshop
tazcafe

[Hilfe](#) [Impressum](#) [Redaktionsstatut](#) [Datenschutzerklärung](#) [Presse](#)

 

Alle Rechte vorbehalten. Für Fragen zu Rechten oder Genehmigungen wenden Sie sich bitte an lizenzen@taz.de